

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 28 (1934)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Unterhaltung

Schwindelfrei.

Von Wien aus fuhr ich mit dem Schnellzug durch das Donautal. Mir gegenüber saß ein gar redseliger Herr. Er wußte allerlei interessante Geschichten zu erzählen. Ich hatte mich gerade zum Essen hingesezt. Während ich meine Suppe verzehrte, unterhielt er mich über Wien.

„Haben Sie schon von dem Klempner (Spengler) gehört, der auf den Stephansturm geklettert ist?“ fragte er mich.

„Nein, was ist das für eine Geschichte?“

„Der wollte das Jubiläum des Kaisers auf seine Weise feiern. Er band sich eine österreichische Fahne auf den Rücken und stieg die Treppe des Turmes hinauf. Als die Treppen aufhörten, kletterte er an der Außenseite des Turmes hinauf; wie Sie wissen, ist sie beinahe senkrecht. Aber er brachte es fertig, auf den kleinsten Vorsprüngen und den Nähten der Kupferplatten festen Fuß zu fassen und bis zum Fuß des Kreuzes hinaufzukommen.“

„Dann stürzte er natürlich herunter?“

„Gott bewahre! Er verschauftete nur eine Weile und kletterte dann am Blitzableiter nach dem obersten Quadrat des Kreuzes hinauf. Dort legte er sich auf den Bauch und machte mit Armen und Beinen Schwimmbewegungen in der Luft.“

„Der Kerl wird mir ungemütlich,“ dachte ich bei mir.

„Dann nahm der Klempner seine Fahne und ließ sie eine Weile wehen. Tief unter ihm lag Wien. Er sah die ganze Stadt wie auf einer Karte: den Donaukanal, und die Donau mit ihren Brücken, die vierseitigen Stadtviertel, die Dächer der Häuser mit den Schornsteinen, die Straßen, Höfe und kleinen Gassen, die Vorstädte und Dörfer, Eisenbahnen und Landstraßen, die in der Ferne verschwanden. Gewiß war er der Allerhöchste in Wien. Zufällig sah ihn und seine Fahne unten jemand auf dem freien Platz vor dem Dom. Dieser jemand blieb natürlich stehen, um hinaufzuschauen. Schon nach einer Minute stand da eine Volksversammlung. Schließlich gab es ein solches Gedränge, daß aller Verkehr aufhören mußte. Ebenso war es auf allen andern freien Plätzen, von denen aus man den Stephansturm sehen konnte. Die halbe Einwohnerschaft stand so dichtgedrängt auf dem

Pflaster, daß man nicht mehr gehen und fahren konnte. Alles gaffte nach dem Turm hinauf. Der Klempner lag noch immer da oben und schwenkte seine Fahne. Offenbar belustigte es ihn, daß es unten auf den Straßen so hübsch schwarz von Menschen wurde.“

„Er kam natürlich zerschmettert unten an?“ warf ich ein.

„Keineswegs! Als es ihm droben zu langweilig wurde, kletterte er vorsichtig wieder hinab. Man darf natürlich auf solchen Ausflügen nicht an Schwindel leiden.“

„Da haben Sie recht!“ erwiderte ich. „Aber wie dachte denn die Polizei über den Klempner?“

„Nun, er bekam einen Monat Gefängnis, weil er einen Auflauf erregt und den Straßenverkehr gehemmt habe.“

„Das war gemein!“ fuhr es mir über die Lippen.

„Ja, aber er erhielt auch vom Kaiser eine goldene Medaille, weil er bei dieser Kaiserfeier so großen Mut gezeigt hatte.“

„Das lasse ich mir schon eher gefallen! Nun aber wollen wir mit dem Fisch beginnen.“

Eben rollte der Zug über eine der Donaubrücke, der ungarischen Ebene und der Balkanhalbinsel entgegen.

Sven Hedin, „Von Pol zu Pol.“

Aus der Welt der Gehörlosen

Weihnachtsfeier der Gehörlosen in Basel.

„Das Volk, so im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht.“ Dieser Spruch gilt auch für das Völklein der Gehörlosen in Basel, das am Sonntag, den 17. Dezember, sich wieder eingefunden hatte zur Weihnachtsfeier im Blaukreuz-Haus in Basel. Nahezu hundert waren es, die aus dem finstern Lande der seelischen Vereinsamung sich scharten um den Lichterbaum und sich ergötzen an der reich gedeckten Festtafel. Und wenn es auch keine Tischreden gab, so sah man doch aus den glückstrahlenden Augen, daß die Stillen im Lande große Freude hatten. Nach dem leckeren Male wurde der großen Gehörlosen-Gemeinde die Bedeutung der Weihnachtsgeschichte für unsere Zeit dargelegt und auf das Licht der Welt hingewiesen, das alles Dunkel überstrahlen muß und kann. Ein kleines Weihnachtsspiel, einstudiert von Fr. Susanna Imhof, erfreute die Gäste, und

eine Lichtbilderreihe führte die Augenmenschen ins Wunderland Indien. Herr Briggen und der Präsident des Taubstummenbundes Herr Karl Fricker-Hostettler verdankten die prächtige Feier der edlen Gönnerin Frau J. v. Speyr-Bölgger, die nun bereits seit 20 Jahren sich der Gehörlosen Basels in dieser Weise angenommen hat. Es war gewiß allen Gästen aus dem Herzen gesprochen, als sie selbst den Wunsch äußerte, das 25. Weihnachtsfest gesund und rüstig mit ihren Gehörlosen begehen zu können. In dieser Zeit der mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit haben es die Gehörlosen doppelt nötig, daß man ihnen Lichtblicke ermöglicht in ihr oft verdüstertes Leben, und darum schätzen sich auch die Gehörlosen Basels glücklich, daß sie in Basel so verständnisvolle Liebe finden.

-mm-

Ausfall beim Fußballspiel. Unlänglich eines Fußballmatsches zwischen dem F. C. Schwerhörige Zürich und Dübendorf II schlugen zwei Spieler die Köpfe so stark zusammen, daß ein gewisser Brunner aus Zürich mit dem Krankenauto in das Kantonsspital übergeführt werden mußte, wo ein leichter Schädelbruch festgestellt wurde.

Friedr. Bieri.

Zürich. Gehörlosen-Bund. Am Samstag, den 25. November 1933 abends, fand in unserem Lokal im Kirchgemeindehaus Enge unsere 12. Generalversammlung unter dem Vorsitz unseres bewährten Präsidenten Hs. Willy-Tanner statt, welche gut besucht wurde. Der Jahresbericht zeigte, daß uns im letzten Winter in verdankenswerter Weise von Herrn Dir. Hepp und von der Taubstummen-Lehrerschaft mehrere Vorträge gehalten wurden. Unter der Führung von Herrn Lehrer Kunz wurde außerdem an einem Samstag Nachmittag das große Gaswerk der Stadt Zürich in Schlieren besichtigt. Ganz besonders für die neuen modernen Förder- und Ofenanlagen hatten wir großes Interesse. Die Besichtigung war für uns sehr lehrreich, zumal wir vorher ungenügend wußten, was für mannigfache Nebenprodukte uns die unscheinbare Steinkohle noch liefert.

Zur Teilnahme am 5. schweiz. Gehörlosentag in Lugano konnte unser Kassier A. Meierhofer 96 Anmeldungen entgegennehmen, eine stattliche Zahl. Die paar Tage an den lieblichen Gestaden des Lagonersee's werden noch lange in guter Erinnerung bleiben.

Kurz vor der Generalversammlung fiel unser Kassier A. Meierhofer leider einem Straßen-

verkehrsunfall zum Opfer, indem er ohne sein eigenes Verschulden auf dem Fahrrad von einem Auto angefahren wurde. Nach dreiwöchigem Spitalaufenthalt wegen Gehirnerschütterung und einer Wunde am Hinterkopf ist er nun wieder hergestellt unter uns. Der vom Kassier A. Meierhofer abgelegte Jahresbericht weist fürs abgelaufene Vereinsjahr einen schönen Überschuss auf. Auf wiederholt ausgedrückte Wünsche vieler Mitglieder wurde auf den nächsten Sommer eine Autotour über die Furka und Grimsel geplant. Besonders der Rhonegletscher scheint unsere Mitglieder angezogen zu haben, da sie auch einmal auf einem „ewigen Eis“ gewesen sein möchten. Der Vorschlag des Vorstandes, eine Autofahrt ins Blaue, die bestimmt auch sehr schön und abwechslungsreich gewesen wäre (die Fahrroute dürfen wir Vorstandsmitglieder ja nicht verraten) zu machen, fand keinen Anklang. Der bisherige Vorstand mit Ausnahme des Materialverwalters wurde für ein weiteres Jahr bestätigt: Präsident Hans Willy, Vize-Präsident W. Müller, Aktuar Fr. Aebi, Kassier A. Meierhofer, Beisitzer O. Gygar, Materialverwalter Fr. Brupbacher, Bibliothekarin Frau Lotte Aebi und als hörender Beirat Herr Pfr. Weber.

Am Neujahrstag ist auch diesmal wieder nach altem Brauch im Restaurant „Utostaffel“ auf dem Uetliberg von 3 Uhr nachmittags an bei jeder Witterung ein gemütlicher Hock aller Gehörlosen, wobei einige Mitglieder zur Unterhaltung der Anwesenden als Schauspieler im Kleinen auftreten werden.

Die Mitglieder der Gehörlosen-Krankenkasse Zürich werden höflichst ersucht, bei dieser Gelegenheit ihre Beitragsskarten dem Kassier Hs. Willy-Tanner zur Kontrolle abzugeben.

Ae.

Aus Taubstummenanstalten

Klaustag in der Anstalt Turbenthal.

Seit einigen Jahren erfreut der Zürcher Nikolaus unsre Anstalt am 6. Dezember mit seinem Besuch. Herr Jean Frey, Herausgeber der Schweiz. Wochenzeitung in Zürich, ist ein lieber Kinderfreund. Er ist in unserer Nähe aufgewachsen, in Huggenberg und Elgg in die Schule gegangen, nun ein Herr von 72 Jahren, der immer noch an seinem Jugendland hängt.